№ 5040. Mittwoch, 9. September. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

London, 9. September. Gestern wurde der Irländer Byrne, des Fenismus verdächtig, verhaftet; es wurden Schußwaffen und Munition in seiner Wohnung aufgefunden. — Jefferson Davis ist hier angekommen. Das holl. Schiff „Holdasner", von Shields nach Batavia fahrend, ist am 26. Juli c. auf hoher See verbrannt. Der Verlust an Mannschaft beträgt 10 Personen.

Manchester, 9. September. Gestern sind 41 der verhafteten Tumultuanten zu Gefängniß- und zu Geldstrafen verurtheilt worden; die Mehrzahl derselben ist gegen Bürgschaft entlassen worden. — Aus Kurrachee vom 8. wird telegraphirt, daß die indische Presse einstimmig die Ernennung des Lord Mayo zum General-Gouverneur von Indien tadelt.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Paris, 9. Sept. Der „Etendard" enthält einen sehr friedlichen Artikel. Die „Patric" hält bei Gelegenheit der Rückkunft der Königin Victoria über Paris eine Entrevue derselben mit Kaiser Napoleon für sicher. Dasselbe Blatt meldet, daß Garibaldi nach Malta gegangen und in Neapel erwartet werde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ratzeburg, 8. Sept. Laut amtlicher Mittheilung wird der König auf seiner Reise von Schwerin nach Lübeck am 12. d. Abends 8 Uhr auf hiesigem Bahnhofe eintreffen, die Aufwartung der Behörden entgegennehmen und hierauf die Reise fortsetzen. (W. T.)

Brüssel, 8. Sept. Der Schwurgerichtshof hat den Redacteur des „Espiègle", welcher wegen Abdrucks des revolutionären Manifestes von Felix Pyat unter Anklage gestellt worden war, freigesprochen. — Die Nachricht französischer Blätter in Betreff der Einleitung einer Anklage gegen Henri Rochefort vor belgischen Gerichten ist vollständig unbegründet. (N. T.)

London, 8 Sept. Der Bericht der Special-Commission des Parlamentes, welcher die Auslieferungsfrage behandelt, ist veröffentlicht worden. Die Commission empfiehlt eine größere Erleichterung für gegenseitige Auslieferung entflohener Verbrecher; die Verbrecherlisten seien vollständiger zu machen, als in den Verträgen mit Frankreich, Amerika und Dänemark stipulirt ist. Politische Verbrecher — mit Ausnahme der Meuchelmörder — seien nicht auszuliefern. (N. T.)

London, 8. Sept. Die Dampfernachrichten aus New York reichen bis zum 29. v. M. Die Ernteberichte aus dem Süden, besonders aus einzelnen Theilen Georgiens, lauten sehr ungünstig. Der anhaltende Regen hat namentlich für die Baumwolle großen Schaden angerichtet. Die Republikaner des dritten Districtes Ohio haben einstimmig den General Schenck als Congreßcandidaten wieder aufgestellt, die Republicaner des neunten Districtes Missouri stellten den Colonel R. Dyer auf. In Reading (Pennsylvanien) haben die deutschen Bürger eine Demonstration für den General Schurz veranlaßt. Der General wurde von den Mitgliedern der „Union league" und den republikanischen „Invincibles" zum Opernhause geleitet, wo er eine lange Rede hielt. Aus St. Louis wurde vom 28. v. M. telegraphisch nach New York gemeldet, daß gegen die Ansiedler in den Gebieten von Central-Colorado und Ost-Colorado neue Mordthaten von den Indianern verübt worden sind. Die (bereits per atlant. Kabel gemeldete) Wegnahme eines Eisenbahnzuges und Ermordung der Schaffner nach heftigem Kampfe wird aus Paso del Norte vom 12. v. M. bestätigt. Die Indianer sind im Besitz der ganzen Straße von Mesilla. (W. T.)

Plymouth, 8. Sept. Das preußische Kanonenboot „Delphin" ist heute von hier nach dem mittelländischen Meere abgegangen. (N. T.)

Florenz, 8. Sept. Im Ministerium werden, wie jetzt versichert wird, keine Aenderungen bis zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten eintreten. Auch wird die Session nicht geschlossen werden. (W. T.)

LC. **Berlin**, 8. Sept. [Die Diskussion über die Eisenzölle], welche auf dem letzten Congreß deutscher Volkswirthe zu Breslau stattfand, hat, neben dem erfreulichen Beschluß, daß die Beseitigung des Zolles auf Roheisen angestrebt werden müsse, den Beweis geliefert, für wie wenig haltbar die Schutzzöllner selbst ihre Position ansehen, indem sich Niemand mehr offen als Schutzzöllner bekennen will. Alle Kämpfer für die Aufrechterhaltung der Eisenzölle bestritten, daß sie Schutzzöllner seien, sie wollten alle Freihändler sein, aber, wie sie sich ausdrückten, „ganze Freihändler", welche nicht wollten, daß man sich in der Durchführung der Freihandelsprinzipien so beschränke, wie es die sogenannten Freihändler thun, die immer nur in einem Lande ihre Principien zur Geltung zu bringen suchen. Sie wollten gleich mit einem Male den Freihandel in der ganzen Welt einführen. In Rußland, in Oesterreich, in China und wie die dem freien Handel verschlossenen Länder alle heißen, sollen die Schutzzölle fallen, dann haben wir auch nichts gegen den Fortfall derselben im Zollverein, so sagten sie. Man sieht auf den ersten Blick, daß solches Freihandelssystem nichts weiter ist, als verkappter Schutzzoll, welcher sich scheut, offen hervorzutreten. Wenn aber auch diese Scheu den besten Beweis liefert, wie sehr die Schutzzöllner die Haltlosigkeit ihrer Theorien anerkannt haben, so liegt doch andererseits eine große Gefahr in diesem Auftreten derselben, da der Kampf gegen sie um so schwieriger wird, je mehr sie dahin streben, ihre Absichten zu verbergen. So lange sie von der Nothwendigkeit des Schutzes der vaterländischen Industrie sprachen, konnte man ihnen entweder beweisen, daß dieser Schutz nicht nöthig sei oder man konnte auf die Ungerechtigkeit hinweisen, welche darin liegt, daß das ganze Volk eine Sache theuerer als nothwendig bezahlen muß, damit einige Leute durch die geschützte Industrie reich werden. Mit diesen Argumenten hat der Freihandel die Schutzzöllner aus einer Position nach der anderen vertrieben, und deshalb suchen auch die Schutzzöllner den Kampf auf diesem Gebiete jetzt zu vermeiden. Wie aber soll man sie auf dem neuen Gebiete bekämpfen, wo sie unter der Maske unserer Mitkämpfer dahin streben, unsere Bemühungen zu durchkreuzen, und die angestrebten Tarifreformen als noch nicht zeitgemäß erscheinen zu lassen? Wir meinen, es wird keiner geringen Vorsicht bedürfen, um die Gefahr, welche in diesem Auftreten der Schutzzollpartei liegt, zu beseitigen.

— [Der Kasseler Schulstreit.] Es war gewiß aller Ehren werth — sagt die „Hess. Morgenztg." — und hätte wohl statt kleinlicher Hemmnisse die höchste Anerkennung von Seiten hoher Staatsregierung verdient, daß unsere Stadt, unmittelbar nachdem sie von so schweren und mannigfachen, zum Theil ganz überflüssiger Weise herbeigeführten Verlusten betroffen war, sich bereit erklärte, zu den ohnehin schon gesteigerten Lasten auch noch die sehr bedeutenden Geldopfer zu bringen, die mit der Gründung und Unterhaltung einer höheren Unterrichtsanstalt verbunden sind. Wohl handelte sie dabei auch im eigenen wohlverstandenen Interesse, aber doch gewiß eben so sehr und vielleicht noch mehr im allgemeinen Staatsinteresse, im Dienste des neuen Vaterlandes, dem sie dadurch ihre Anhänglichkeit und Treue auf die würdigste Art bekundete. Wenn die preußische Regierung, d. h. hier zunächst der Unterrichts-Minister, es wünschenswerth findet, noch weitere höhere Unterrichts-Anstalten mit confessionellem Character, namentlich streng confessionelle Realgymnasien zu gründen, so mag er dies in Gottes Namen thun, falls ihm nämlich die Landstände zu einem solchen Anachronismus, der jetzt sogar in Oesterreich beseitigt ist, die Mittel bewilligen. Keinesfalls ist er befugt, die Stadt zu nöthigen, eine solche allen gesunden Anschauungen unserer Zeit widersprechende Anstalt aus ihren Mitteln zu bezahlen, und ganz gewiß ist die Stadt dazu weder verpflichtet, noch auch ihren zahlreichen andersgläubigen, aber alle Lasten mittragenden Mitbürgern gegenüber berechtigt. Der Hr. Minister kann eine höhere Realschule, wie unsere Stadt sie will, vielleicht verhindern — und er mag dies auf seine Verantwortung versuchen — aber er kann eine solche, wie er sie wünscht, ihr nimmermehr aufdrängen und nimmermehr wird sie sich eine solche aufdrängen lassen."

— Es liegt in der Absicht, ein Schiff der norddeutschen Marine in die südamerikanischen Gewässer zu entsenden, um Personen und Eigenthum der Deutschen, welche in den dortigen Gegenden leben und durch Revolutionen 2c. bedroht sind, zu schützen. Es heißt, die Glattdeck-Corvette „Victoria" (von 14 schweren Geschützen) werde dazu in Stand gesetzt. (Publ.)

— [Versuchsschießen.] Am Sonnabend wurde in Spandau ein Versuchsschießen abgehalten, bei welchem es sich um eine Prüfung der verschiedenen Hinterladungsgewehre handelte. Als Ergebniß der Versuche ergab es sich, daß das preußische (Zündnadelgewehr) in die erste Linie, das englische in die zweite, das französische (Chassepot) in die dritte zu stellen ist.

Schleswig, 7. Sept. [Der Reiseplan des Königs] ist authentischen Nachrichten zufolge folgendermaßen festgestellt: Vom 10. bis zum 12. September wird der König in Schwerin verweilen, am 12. Nachmittags in Lübeck eintreffen, am 14. in Plön und Kiel, am 15. und 16. in Flensburg verweilen. Alsdann wird der König sich am 17. nach Sonderburg, Apenrade und Hadersleben, am 18. Tondern, Husum und Schleswig begeben; am 19. wird in Idstedt ein Feldmanöver stattfinden. Die Fortsetzung der Reise erfolgt über Rendsburg, Neumünster und Altona nach Hamburg, von wo der König am 21. des Abends die Rückreise antreten wird. (N. T.)

Nürnberg, 7. Sept. [Der Arbeitervereinstag] hielt heute seine letzte Sitzung, welche ruhig und programmmäßig verlief. Die Mitglieder, welche gestern Protest eingelegt hatten, zeigten ihren Austritt aus dem Verbande an. Die Versammlung ging über den Protest zur Tagesordnung. Als neuer Vorort wurde Leipzig, und Bebel zum Präsidenten gewählt. (W. T.)

Frankreich. Paris, 8. Sept. Gestern hat in dem Lager von Chalons das zweite große Manöver in Gegenwart des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen stattgefunden. — Der Zustand des preußischen Botschafters, Grafen v. d. Goltz, verschlimmert sich. — Die „France" bestätigt, daß der Kaiser die provocirende Sprache der französischen gouvernementalen Presse durchaus tadelnswerth finde. — Aus Mar-

---

Aus der Schweiz.

Reisebilder und Eindrücke.

(Fortsetzung.) Um von dem Rigi hinabzusteigen, ist von den verschiedenen Wegen ohne Zweifel der nach Wäggis führende der schönste. Lange Zeit behält man das herrliche Panorama des Berner Oberlandes gerade vor sich, dann geht es über Rigikaltbad, ein höchst großartiges Etablissement, durch liebliche Ulmen und groteske Felspartien in kurzen Wendungen steil hinab, wobei man von Zeit zu Zeit den grünen Spiegel des Vierwaldstättersees in schwindelnder Tiefe unter sich erblickt. Köstlich schreitet es sich bergab, durch die erquickende Morgenluft und den Kampf der aufsteigenden Nebel mit der Sonne. Diese hatte schon entschieden den Sieg davongetragen, als wir uns durch Wälder der herrlichsten Obstbäume, durch ein wahres Paradies üppiger Früchte dem freundlichen Wäggis näherten. In einem frisch grünen Thal am Fuße des Rigi, hart am Vierwaldstättersee gelegen, ist Wäggis ringsum von den Bergen so umschlossen, daß kein rauher Luftzug es treffen kann, daher prangt die Natur denn auch hier in einem beinahe südlichen Glanz. Edelkastanien, Feigen- und Mandelbäume überwintern im Freien und tragen auch wirklich Früchte, und der Nordländer kommt sich vor wie in eine neue Welt versetzt. Wenn man aus diesem entzückenden Erdenwinkel nach einer höchst genußreichen Dampfschiffahrt, auf der man rechts noch einmal den Rigi in ganzer Größe betrachten kann, während links die wilden Backen und Hörner seines Rivalen, des Pilatus, den Blick fesseln, nach Luzern kommt, fühlt man sich, so schön auch dieses ist, doch wie aus einer traumhaft schönen Landschaftsidylle in ein großstädtisches Leben oder doch das Treiben eines vornehmen Badeortes versetzt. Denn bei Luzern wird, wie bei manchen andern Orten der Schweiz, der Zauber der schönen Lage beeinträchtigt durch den in solche Umgebung so wenig passenden Ton und Anstrich des luxuriösesten Stadtlebens. Die kleine stille Stadt contrastirt gewaltig gegen diese säulengetragenen Riesenhotels, von denen jedes einzelne eine Stadt scheint, und das muntere Murmeln der tiefblau aus dem grünen See abfließenden Reuß wird übertönt von dem Rasseln der Equipagen und dem Gerumpel der Omnisse, das Pfeifen der kommenden und abgehenden Züge, sowie das Läuten und die Signale der Dampfschiffe lassen keinen Augenblick vergessen, daß man sich in dem eigentlichen Brennpunkt alles Schweizerverkehrs befindet, wo eilige durchreisende Touristen, Sommerfrischgäste und dauernd hier lebende Fremde — meist Engländer — gleich stark vertreten sind. Die kostbare Promenade am See wird einem fast ungenießbar gemacht durch Dutzende angelnder Engländer — (denn zu deren Freude ist das Angeln in fast allen Gewässern der Schweiz völlig freigegeben) — und durch die Staub aufwirbelnden Schleppen ihrer Damen. Um den Blick auf Luzern, den See und die großartige Gebirgslandschaft ungestört und in Muße zu genießen, muß man sich einen ruhigern Fleck aussuchen, — den Kirchhof. Derselbe gehört zu den schönsten der ganzen Schweiz. Im Osten der Stadt, am Abhange des Berges aufsteigend, liegt derselbe um die stattliche Hofkirche; eine schöne Treppe führt zu ihm hinauf, während er nach italienischer Art ringsum von überdachten Gängen umgeben ist: der an der Südseite gelegene dieser Gänge öffnet durch leicht gewölbte Bogenfenster eine Anzahl herrlicher Aussichten auf Stadt, See und Gebirge. Es ist ein eigenthümliches Gefühl, wenn man da auf den dicht gereiht liegenden Grabsteinen alter Schweizer Familien, an frischen Gedenktafeln und Leichensteinen, die in die Wand eingelassen sind, hinschreitet und den Blick aus den stillen Räumen dieses Campo Santo auf die unendlich schöne Landschaft ringsum mit ihrem Leben und Blühen schweifen lassen kann. Und ein ähnlicher Contrast ist es, den man empfindet, wenn man aus dem lebhaften Treiben Luzerns ein paar Schritte rechts ins Grüne gethan hat und sich mit einem Male in der hehrsten Einsamkeit und jenem riesigen sterbenden Löwen gegenüber befindet, durch welchen in wahrhaft schöner und selten sinnreicher Weise das Andenken der im Jahre 1792 gefallenen Schweizergardisten Ludwigs XVI. von ihren Landsleuten geehrt worden ist. Aus dem lebendigen Fels einer senkrecht abfallenden Bergwand ist nach Thorwaldsens wundervollem Entwurf die über 40 Fuß breite Grotte ausgehauen, in welcher der sterbende Löwe, ein Coloß von beinahe zwanzig Fuß Länge, ausgestreckt liegt. Die Spitze des tödtlichen Speeres steckt ihm noch in den Weichen, die man von dem fliegenden Athem der letzten Augenblicke gehoben zu sehen meint, die linke Vordertatze hängt bereits matt herunter, während die rechte und das noch von Kampfesmuth umglänzte Haupt den Lilienschild der Bourbonen decken. Helvetiorum fidei ac virtuti lautet die einfache Inschrift, während unter dem Löwen die Namen der in den blutigen Mordtagen des Jahres 1792 gefallenen Officiere verzeichnet stehen. Das Denkmal, das zu dem Einfach-Großartigsten gehört, was Thorwaldsens Genie jemals concipirt hat, macht einen großartigen Eindruck, zumal wenn die Felsenwand noch im Schatten liegt. In dem kleinen Teich, der am Fuße der Wand sich befindet und von dunklen Fichten- und Ahornbäumen beschattet wird, spiegelt sich dann das kolossale Bild wieder, und der tiefe Friede, die Einsamkeit und hehre Ruhe, die ringsum herrschen, lassen den Eindruck des herrlichen Kunstwerks mit seinem melancholischen, feierlichen Ernste dann erst recht zur Geltung kommen. Und doch kann man sich mancher Gedanken nicht erwehren, welche die Wirkung des Kunstwerks in etwas zu beeinträchtigen geeignet sind. Ist dieser sterbende Löwe nicht zugleich das Denkmal einer schweren nationalen Krankheit des Schweizers? Warum errichtete man gerade diesen Männern, obgleich dieselben durch die Furchtbarkeit ihres Endes von besonderem Märtyrerglanze umgeben sein mögen, ein Denkmal? Der Tausende und aber Tausende jedoch, die ähnlich als Soldknechte fremder Dynasten gefallen, die ihr Blut mit größerm Heldenmuthe für keine schlechtere Sache vergossen haben, deren gedenkt man nicht? Und es ist gut, daß man ihrer nicht gedenkt, und vom nationalen Standpunkte aus hätte man auch die Erinnerung an diese für Ludwig XVI. hingemordeten Schweizer nicht weiter wachrufen sollen als nöthig ist, um der Gegenwart und späteren Generationen das warnende Bild jener Zeiten vorzuhalten, wo die freien Schweizer, die Söhne der freien Berge, voll Geldgier und Fehdelust, jedem Herrn sich mit Leib und Leben zu verkaufen bereit waren, der ihnen zur Befriedigung beider Gelegenheit bot. Ein dunkler Flecken haftet in dieser Hinsicht auf manchen Partien der Schweizer Geschichte, und ein eigenthümliches Verhängniß und eine wahrhaft tragische Schickung haben es so gefügt, daß gerade diese letzten der Schweizer „Reisläufer" als Feinde der in Blut und Kampf auftauchenden neuen Freiheit ihr Ende finden mußten. (Fortsetzung folgt)

seille wird berichtet, daß die dortigen Buchdrucker die Arbeit eingestellt haben. (N. T.)

England. London, 7. Sept. Die Expedition zur Aufsuchung des Reisenden Dr. Livingstone verließ die Table Bay am 2. August — In Neu-Seeland ist wiederum, veranlaßt durch die Flucht gefangener Maoris, ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen. (N. T)

Rußland und Polen. Wilna, 5. Sept. [Denunciantenwesen.] Eine Dame, Ausländerin, hatte mehrere Papiere und Drucksachen den Augen der Grenzbehörden in Eydtkuhnen glücklich entzogen und über die Grenze gebracht. Auf der Reise nahm sie die Sachen aus ihrem Versteck, legte sie in ihre Handtasche und erzählte dabei — es war nur ein Herr und eine Dame mit ihr in demselben Coupé — ganz ungenirt, wie sie die Grenzbeamten hintergangen. Hier angekommen, saß die Dame ruhig im Wartesalon beim Frühstück, als sie ersucht wurde, in dem Amtszimmer zu erscheinen und ihr Handgepäck mitzubringen, wo man die Papiere sogleich vorfand. Sie wurde mit dem nächsten Zuge zurück über die Grenze befördert und darf noch froh sein, daß sie so glimpflich weggekommen, denn nach dem Gesetze ist eigentlich Jeder, der Druckschriften einschmuggelt, sofort ins Innere abzuschicken. Die 15 Rubel, welche die Dame hier erlegen mußte, wird wahrscheinlich der saubere Herr, der mit ihr in einem Coupé von der Grenze bis hierher gefahren, als Lohn für seine Denunciation erhalten haben. (Ostd. Z.)

Italien. Florenz, 3. Sept. [Die Versammlung in Neapel und die Regierung.] Crispi hat endlich das Programm der Versammlung in Neapel veröffentlicht, und es geht daraus hervor, daß die Linke der Regierung einen Prozeß in aller Regel zu machen gedenkt. Bisher glaubt man nicht, daß die Regierung die Versammlung zu untersagen Willens sei. Vielleicht wird es ihr nicht unangenehm sein, die Dinge, welche gegen die Besetzung Roms vorgebracht werden dürften, in Paris zu verwerthen. Bis jetzt hat der Kaiser die neueste Mittheilung von hiesiger Regierung über die Abberufung der französischen Truppen noch nicht beantwortet. (K. Z.)

Danzig, den 9. September.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 8. Sept.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; Vertreter des Magistrats die HH. Oberbürgermeister v. Winter, Stadträthe Ladewig und Strauß. Die Hauptvorlage zur heutigen Tagesordnung betraf die Umformung der höheren Lehranstalten resp. die Errichtung einer höheren Bürgerschule. Aus der Vorlage des Magistrats, die wir in diesen Tagen ausführlich mitzutheilen gedenken, entnehmen wir für heute Folgendes: Die Gründung der Mittelschulen hatte seiner Zeit eine gewisse Berechtigung, als sie über die Ziele der damaligen 1- und 2klassigen Elementarschulen hinausgingen. Seit Gründung der 4stufigen Elementarschulen ist diese Berechtigung der Mittelschulen nicht mehr vorhanden. Das Nebeneinanderstehen zweier verschiedener Arten von Elementarschulen erscheint nicht nur überflüssig, sondern sogar für die Entwickelung der 4stufigen Elementarschulen nachtheilig. So lange die Reorganisation der Elementarschulen nicht vollständig durchgeführt ist, sind die Mittelschulen nicht zu entbehren, weil es in den übrigen Schulen an Raum gebricht Sobald diesem Mangel genügt ist, und vollends wenn gleichzeitig höhere Bürgerschulen eröffnet sein werden, müssen nach der Auffassung des Magistrats die Mittelschulen aufgeben in das allgemeine Elementarschulen-System. Magistrat und Schuldeputation wollen die höhere Bürgerschule sich selbstständig aus sich heraus entwickeln lassen und soll dieselbe nicht die Mittelschule zum Ausgangspunkt ihrer Entwickelung machen. Die Modalitäten des Planes sollen einer besondern Berathung unterworfen werden, sobald in der Hauptsache die Gründung einer höheren Bürgerschule beschlossen sein wird. Nach dem vorläufigen Etatsentwurf soll das Schulgeld auf monatlich 1 Thlr. 10 Sgr. festgestellt werden. Die Oberaufsicht über dieselbe soll dem Provinzial-Schulcollegium unterstellt werden. Magistrat wird dies als Bedingung hinstellen; ebenso hat er aber auch beschlossen, der neu zu gründenden Anstalt einen confessionellen Character nicht beizulegen und hofft der Magistrat hierbei auf das Einverständniß der Stadtverordneten-Versammlung. (Bei Verlesung dieser Stelle aus der Vorlage giebt die Versammlung ihre Zustimmung durch laute Bravorufe kund.) Es soll demnach ausdrücklich in der der Staatsbehörde event. zu machenden Vorlage hervorgehoben werden, daß die Gründung einer confessionslosen Schule beabsichtigt wird, damit nicht, wie jüngst in Breslau dies geschehen, die Eröffnung der Schule davon abhängig gemacht wird, daß derselben eine confessionelle Tendenz gegeben wird. Magistrat empfiehlt daher die Annahme der Anträge der Schuldeputation und die Genehmigung des betreffenden Etatsentwurfs und die Normirung des Schulgeldes auf 16 Thlr. jährlich. — Hr. Dr. Piwko: Er habe in der Schuldeputation der Minorität angehört; die Gründe der Majorität, welcher sich auch der Magistrat angeschlossen habe, hätten seine Anschauungen nicht widerlegt; er wolle daher seine Ansichten der Versammlung zur Entscheidung vorlegen. Bezüglich der Motive des Magistrats für seinen Antrag: eine höhere Bürgerschule einzurichten, verweise derselbe auf die Motivirung des Berichts der gemischten Commission über die Reorganisation der höheren Lehranstalten unserer Stadt. Redner stimme damit überein, „daß nur solche Organisation des Schulwesens allen Anforderungen entspreche, welche es jeder Schicht der Bevölkerung möglich macht, ihren Kindern in einer der vorhandenen Lehranstalten eine abgerundete, der künftigen Lebensstellung entsprechende Bildung zu gewähren. Dies sei in unserer Stadt einem großen Theil der Bevölkerung versagt; es fehle in der Organisation die Vermittelung zwischen den höheren Lehranstalten und den Elementarschulen. Das sei alles richtig. Nun erreichten aber, nach den Ansichten der Majorität und des Magistrats, die Mittelschulen diesen Zweck nicht, da sie nur gehobene Elementarschulen seien und bei ihren vier Stufen im Laufe der Zeit von unsern reorganisirten ebenfalls vierstufigen Elementarschulen in ihren Lehrzielen würden erreicht werden. Diese letztere Behauptung, die den Magistrat dahin bringe, als das einzig Zweckmäßige die Gründung einer höheren Bürgerschule vorzuschlagen, sei vielleicht theoretisch richtig, den thatsächlichen Verhältnissen entspreche sie aber durchaus nicht Wir hätten allerdings vierstufige Elementarschulen, welche aber durch Zusammenlegung der frühern Pauper-, Frei- und Elementarschulen, welche ein-, zwei- bis dreistufig waren, aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt seien, daß eine einheitliche Entwickelung, ein einheitliches Streben, ein einheitliches Ziel vor der Hand gar nicht, und nach den bisherigen Erfahrungen vielleicht im günstigen Fall erst von späteren Generationen erreicht werde. Diese durchaus unerfreuliche Prognose liege begründet in der Natur der Sache. Bis vor wenigen Jahren sei der Schulbesuch in Danzig ein äußerst geringer gewesen, die Zahl der unbeschulten Kinder unglaublich. Die Behörden waren froh, wenn sie dabei nichts ändern durften, weil fast kein einziges genügendes Schullokal vorhanden war. Durch die außergewöhnliche Fürsorge der jetzigen städtischen Verwaltung für die Schulen, durch die Reorganisation in Bezug auf Lehrkräfte und Lokale hätten sich diese Verhältnisse außerordentlich gebessert; der Schulbesuch nehme von Tag zu Tag zu. Natürlicherweise geschehe diese Rekrutirung aus den ärmsten, niedrigsten Volksschichten. Wir müßten uns freuen über die Zunahme des Schulbesuchs, aber wir müßten auch gestehen, daß diese reichlichen Rekrutirungen, welche voraussichtlich noch lange so fortdauern würden, für den Standpunkt der Schulen bezüglich ihrer Leistungen vorläufig nur Nachtheile herbeiführten. Von Halbjahr zu Halbjahr füllten sich die unteren Klassen mit solchen Elementen; um ihnen Platz zu machen, müßten, auch schon des Alters wegen, halbreife oder ganz unreife Versetzungen stattfinden. Dadurch einerseits und andererseits durch den Umstand, daß die Kinder aus den eben bezeichneten Bevölkerungsschichten von ihren Eltern wegen häuslicher Beschäftigungen aus der Schule gehalten würden und auch oft durch andere Verhältnisse bei ihnen ein viel unregelmäßigerer Schulbesuch herbeigeführt werde; ferner daß von häuslichen Arbeiten oder gar von Beaufsichtigung und Antrieb Seitens der Eltern hier kaum jemals die Rede sei; durch alle solche Verhältnisse sei es ersichtlich, daß die Ziele der einzelnen Klassen nicht erreicht, sondern überhaupt die Ziele der ganzen Schule heruntergedrückt werden müßten. Dadurch würden die äußerlich besser situirten Kinder sichtlich aufgehalten und da die Gründe dafür klar zu Tage lägen, so nähmen die Eltern, wenn sie es irgend pecuniär könnten, ihre Kinder, um sie vor den übeln Einflüssen der störenden Elemente zu schützen, aus dieser Schule heraus und brächten sie in andere. Redner will die Beweise für die Wahrheit dieser Thatsache nicht schuldig bleiben. Wir fänden jetzt in den ersten Klassen unserer vierstufigen Elementarschulen Schüler vor, welche noch nicht fertig lesen könnten. Und nach dem Urtheil unserer tüchtigeren Elementarlehrer würde aus den angegebenen Gründen bis jetzt auch nicht ein Minimum mehr geleistet, als in den früheren zweistufigen Schulen. Die Kgl. Regierung sage in einem Bescheide an die Schuldeputation vom 2. Febr. c.: „Allerdings haben die reorganisirten vierstufigen Bezirksschulen mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, da sie Schüler aus den verschiedensten Schulen aufgenommen haben und durch den theilweise sehr schlechten Schulbesuch in ihren Leistungen behindert werden. Dessen ungeachtet kann der Standpunkt, den sie gegenwärtig einnehmen, selbst bei der nachsichtigsten Beurtheilung nur als ein sehr unbefriedigender bezeichnet werden." — In der 4stufigen Elementarschule in der Böttchergasse seien Anfangs bei 400 Schülern monatlich 34 Thlr. an Schulgeld eingekommen, jetzt bei 550 Schülern nur 24 Thlr. monatlich. Die zahlenden Schüler seien größtentheils nach der Katharinen-Mittelschule gegangen. — Man solle nicht glauben, daß Redner Angesichts dieser unerfreulichen Resultate die Reorganisation für verfehlt halte, ebensowenig, daß er Zeit- und Geldopfer für vergeblich fortgeworfen erachte. Es hätte eben so kommen müssen, weil eben die Schulverhältnisse von früher her so im Argen gelegen hätten. Wir würden sehr lange auf die erhofften Früchte zu warten haben, vielleicht auch vergeblich. Das lehre uns das Beispiel von Breslau. Nach der Mittheilung eines Mitgliedes der Schuldeputation hätten in den dortigen Elementarschulen ähnliche Zusammenlegungen verschiedener Schulen stattgefunden. Nach zehnjährigem Verlauf sei dort leider kein günstiges Resultat erlangt worden, so daß man dort auf das frühere Pauperschulsystem zurückgegangen sei. In ferner Zukunft würden wir daher vielleicht erst unsere Elementarschulen als gehobene betrachten dürfen, für die Gegenwart, für die wir hier zu sorgen hätten, müßten wir sie als solche gehobene vollständig außer Rechnung lassen. — Wenn man sich nun bei all diesen feststehenden Erfahrungen und Thatsachen die Frage vorlege: welches Verbindungsglied zwischen höheren und niederen Schulen fehlt in der Organisation unseres Schulwesens, da wir nur nominell, aber nicht de facto gehobene Elementarschulen besäßen und wie wird das Postulat des Commissionsberichts in Erfüllung gebracht: daß es jeder Schicht der Bevölkerung möglich gemacht werde, ihren Kindern eine abgerundete, der künftigen Lebensstellung entsprechenden Bildung zu gewähren? Dann werde man antworten müssen: Die Schicht der Bevölkerung, welche bei den jetzigen Verhältnissen am übelsten daran ist, das ist vornehmlich der kleine Handwerkerstand. Er findet nicht die Schulen, die seinen Mitteln, seinen Zwecken und Zielen entsprechen, wenigstens findet er die als berechtigt anerkannten Forderungen nicht gewährt. Dafür wolle nun der Magistrat die höhere Bürgerschule gründen. Der Handwerker, der meist aus der Hand in den Mund lebe, wolle seine Kinder zu tüchtigen Handwerkern heranbilden, er wolle, daß seine Kinder tüchtig Rechnen, tüchtig Geometrie, tüchtig Physik, tüchtig Deutsch, Geschichte und Geographie lernen. Das alles könne aber nur tüchtig gelernt werden in Schulen, die bereits fertig in ihren Zielen daständen, nicht in solchen, die erst in künftigen Generationen und dann vielleicht auch noch nicht, sich consolidirt hätten und dann erfahrungsgemäß das immer nicht leisten würden, was tüchtige Mittelschulen leisten. Der Handwerker wolle seine Kinder nicht in drei fremden Sprachen (Latein, Französisch, Englisch) unterrichten lassen, wie dies in den höheren Bürgerschulen geschehe, weil das die Kräfte und die Aufmerksamkeit der Kinder zersplittere und sie so behindere, in Deutschen und den nothwendigen Realien das höchstmögliche Ziel zu erreichen. Mittelschulen, wie die Catharinen-Mittelschule, seien gerade von den Kindern solcher Eltern am meisten frequentirt; leider sei dieselbe, nachdem sie unlängst eine 5. Klasse erhalten und ca. 350 Schüler enthalte, einer weiteren Entwickelung nicht mehr fähig. Die Vorstädtische Mittelschule, auch 200 Schüler zählend, kranke hauptsächlich an ihrem seit Jahren, aber bis jetzt immer vergeblich von allen Behörden als durchaus gesundheitspolizeiwidrig bezeichneten Schullokal, welches viele Eltern gezwungen habe, ihre Kinder wieder heraus zu nehmen. Ein großer Theil dieser Eltern schicke nun nothgedrungen ihre Kinder nach den unteren und mittleren Klassen der Realschule. Das auf 2 Thlr. erhöhte Schulgeld habe ihnen aber auch hier einen Riegel vorgeschoben. Des billigeren Schulgeldes wegen würden sie natürlich ihre Kinder, eher als in die Realschule, in die höhere Bürgerschule schicken, jedoch auch nur wieder in die unteren und mittleren Klassen, da ja die höhere Bürgerschule einer Realschule erster Klasse exclusive der Prima entspreche. Die „abgerundete, der künftigen Lebensstellung entsprechende Bildung" würde ihren Kindern also in der höheren Bürgerschule auch nicht gewährt werden können. Redner hat seine Anschauungen über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Mittelschulen nicht nur befestigt erhalten durch Besprechungen mit vielen seiner dem Handwerkerstande angehörigen Mitbürger, sondern auch durch die zustimmenden Urtheile hiesiger und auswärtiger Schulmänner. Hr. Gymnasial-Director Kock in Berlin, derselbe, der durch sein Urtheil hauptsächlich unsere Real-Gymnasien-Frage entschieden habe, spreche sich bei Gelegenheit der Feststellung der Mittel zur Entfernung der nicht in höhere Lehranstalten hingehörenden und diese dadurch in ihren Ziele nur herabdrückenden Elemente dahin aus: „Ein wirkliches Bedürfniß sind Mittelschulen, welche ihre Zöglinge bis zum 15. oder 16. Jahre behalten und ihnen eine in sich abgerundete, auf das bürgerliche Leben berechnete Ausbildung zu geben im Stande sind." Schriftlich und mündlich habe Hr. Kock einem Mitgliede unserer Schuldeputation dringend empfohlen, für tüchtige Mittelschulen zu wirken, die ein sehr vorwiegendes Bedürfniß wären. — Durch Vermittelung des Herrn Realschul-Director Schmidt in Königsberg hat Redner erfahren, daß Königsberg, wie überhaupt fast keine größere Stadt im Preußischen Staate, keine höhere Bürgerschule, wohl aber eine 6stufige Mittelschule besitze. Eine zweite eben solche Mittelschule solle nächstens eröffnet werden. Redner hat ein Programm dieser Schule erhalten und verliest die von dem Rector dieser Schule, Hrn. Erdmann geschriebenen Einleitungsworte zu dem Programm pro 1867, worin dieser über das Wesen und die Bedeutung der Mittelschule sich ausspricht. (Wir werden den Wortlaut später bringen.) Redner stellt schließlich folgende Anträge: 1) „Den in der Magistratsvorlage ad 2) gestellten Antrag: „eine höhere Bürgerschule zu errichten", zu verwerfen; 2) den in der Magistratsvorlage ad 1) gestellten Antrag dahin zu modifiziren: Die beiden Realschulen und Mittelschulen bleiben bestehen. Für den Ausbau der für die Johannisschule und die Vorstädtische Mittelschule nothwendigen Lokalitäten ist baldmöglichst Sorge zu tragen. Die Schuldeputation ist zu beauftragen, über die zweckmäßigste Organisation der Mittelschulen und etwaige Erweiterung des Lehrplans derselben sich gutachtlich zu äußern." —

Hr. Dr. Liévin: Er habe in der Schuldeputation zu der Minorität gehört, welche bei Begründung einer höheren Bürgerschule die Umbildung oder Auflösung einer Mittelschule für nothwendig erachtet habe. Der Logik der Schuldeputation könne er nicht folgen. Diese sage in ihrem Berichte, daß sie früher der Meinung gewesen sei, es sei aus einer Mittelschule die höhere Bürgerschule zu bilden. In Folge einer Eingabe des Rector Peters, welcher die Weiterentwickelung der Mittelschule durch Aufsetzen einer fünften Klasse verlangte, habe sie ihre frühere Meinung nochmals in Erwägung gezogen, doch könne sie dem Wunsche des Rector P. nicht beitreten. Nun sollte man meinen, daß die Schuldeputation bei ihrer früheren Meinung geblieben sei, da sie den Grund, der dagegen zu sprechen schien, als nicht stichhaltig erfand; dies sei aber nicht geschehen, vielmehr habe sie ihre frühere Meinung geändert, und wolle nun die Mittelschulen als solche beibehalten. Redner halte aber auch jetzt noch die Mittelschulen für einen Fehlgriff, der vielleicht nur Folge eines unklaren Ausdruckes in den Schulregulativen sei. Einmal komme darin der Ausdruck Mittelschule „als Mittelglied zwischen den Real- und Elementarschulen" vor; aus den späteren Abschnitten gehe hervor, daß darunter die höhere Bürgerschule verstanden sein müsse. Für den Staat gebe es überhaupt gar keine Mittelschule, da diese im Organismus des Staates gar keine Stellung einnehmen. Das Gymnasium berechtige zum Universitätsbesuch, die Realschule I. Ord. zu gewissen Arten der Berufsthätigkeit, die höhere Bürgerschule zum einjährigen Dienst als Freiwilliger, die Mittelschule zu gar Nichts. Gerade auf das Recht zum 1jährigen Dienst sei aber vor Allem Rücksicht zu nehmen. Vor 10 Jahren sei das Gymnasium in hohem Grade in allen Klassen überfüllt gewesen; nach Creirung der Realschulen hätten Diejenigen das Gymnasium verlassen, welche nicht der Gymnasialbildung wegen, sondern zu ganz anderem Zweck, nämlich zur Erwerbung des Rechts zum einjährigen Dienst, dasselbe besuchten. Dies gehe daraus hervor, daß, obgleich seit jener Zeit die Zahl der Schüler um ca. 90 abgenommen habe, die oberen Klassen doch stärker besucht seien als 1858. Allein jetzt leiden die Realschulen an einer gleichen Calamität; bei sehr schwacher Prima Ueberfüllung der anderen Klassen. Man müsse den Realschulen sobald als möglich Gelegenheit geben, ihren Ballast los zu werden, und das geschehe nur durch Bildung einer, oder wie Redner voraussehe, mehrerer höherer Bürgerschulen. Denn als Ballast müsse er diejenigen bezeichnen, die von vornherein mit der Absicht die Schule besuchten, nicht das eigentliche Schulziel, sondern der Schule fremde Nebenzwecke zu erreichen, die über Bord geworfen würden, ehe das Schiff in den Hafen einlaufe. Gewiß sei es zu beklagen, daß die Lehrer ihre Kräfte solchen Schülern opfern müßten, welche ohnehin für die eigentlichen Realschüler, nämlich diejenigen, welche die Prima absolviren wollen, ein beständiger Hemmschuh seien. — Durch diese Ausführungen hoffe Redner den Nachweis über die unabweisliche Nothwendigkeit der Errichtung wenigstens einer höheren Bürgerschule geführt zu haben; für ihn selbst wenigstens sei diese Nothwendigkeit so offenkundig und so dringend, daß er nicht glauben könne, daß in der Versammlung viele abweichende Ansichten vorhanden seien. Aber er gehe auch noch weiter. Er glaube, und hiermit müsse er sich gegen die Vorlage des Magistrats wenden, daß mit der Errichtung einer höheren Bürgerschule die Aufhebung einer Mittelschule verbunden werden müsse. Der Vorredner habe bereits die Meinung ausgesprochen, daß nach Errichtung einer höheren Bürgerschule die Mittelschule kaum noch ihre Stellung über dem Niveau der Elementarschulen werde wahren können; er selbst halte diese Meinung für ganz richtig und könne hinzufügen, daß sie auch von mindestens einem der Rectoren der Mittelschulen getheilt werde. Wenn dies also die von allen Seiten vorausgesehene Folge der Begründung einer höheren Bürgerschule sein werde, so scheine es dem Redner doch richtiger die Mittelschule aufzulösen, als so zurücksinken zu lassen. Magistrat wolle die Mittelschulen so lange beibehalten, als es den Elementarschulen an Raum zur Aufnahme aller Schüler gebricht; später werden sie in das allgemeine Volksschulsystem aufgehen. Redner glaube, daß durch Aufhebung der Mittelschule der Raum für Aufnahme von Kindern in die Schulen nicht beschränkt werde, wenn man die Aufhebung in der Weise vollziehe; daß zwar die oberen Klassen der Mittelschule so lange fortbeständen, bis die jetzt daselbst befindlichen Knaben durch Abgang oder durch Uebergang auf andere Schulen dieselben geleert hätten, daß aber die Kinder der untersten Klasse, so wie die neu eintretenden je nach Lage der Sache den Elementarschulen oder der höheren Bürgerschule zugewiesen würden. — Hiernach hege er den Wunsch, die Versammlung möge zwar im Uebrigen den Antrag des Mag. annehmen, zugleich aber ausdrücklich aussprechen, sie wolle den Magistrat nicht an seine jetzige Erklärung, die Mittelschulen vorläufig aufrecht zu erhalten, gebunden erachten. — Hr. Oberbürgermeister v. Winter: Er bedaure, die Angaben des Hrn. Dr. Piwko nicht sofort in so umfassender Weise widerlegen zu können, als er wünsche, da ihm das betr. statistische Material im Augenblick nicht zur Hand sei; indeß glaube er, daß schon die Beleuchtung der Hauptgesichtspunkte, die für diese Frage maßgebend seien, hinreichen werde, um die Magistratsvorlage zu begründen. Auf die Anführung einzelner von auswärtigen Autoritäten gethanen Aeußerungen könne er nicht näher eingehen; es seien nur einzelne Sätze mitgetheilt, die möglicherweise im Zusammenhange eine andere Deutung zuließen und auf unsere Verhältnisse nicht anwendbar seien. Auch müsse man, um genau urtheilen zu können, die Fragen kennen, die an jene Autoritäten gestellt seien. Die Aeußerungen des Hrn. Dr. Piwko ferner über unsere 4stufigen Elementarschulen halte er für nicht zutreffend und erachte es für Pflicht die Versammlung zu versichern, daß die Zustände nicht so schlecht seien, wie Hr. Dr. Piwko behauptet habe. Was die vierstufigen Elementarschulen auf der Altstadt und in der Böttchergasse beträfe, so sei die erstere vor 1½, die letztere vor 3 Jahren in Wirksamkeit getreten. Beide hätten so heterogene Elemente aufnehmen müssen, daß man unmöglich jetzt schon große Erfolge zu sehen beanspruchen könne. Er (Redner) habe der letzten Prüfung in der Schule in der Böttchergasse beigewohnt und spreche es hier aus, daß die in jeder Beziehung höchst befriedigenden Leistungen derselben ihn sehr erfreut hätten. Die Durchführung des Planes des Hrn. Piwko würde dahin führen, daß man die Elementarschulen ruinire und zu den „Pauperschulen" wieder zurückkehre, über welches System vor einigen Jahren von der betr. Commission, von Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung der Stab gebrochen worden. Man sei damals übereinstimmend der Ueberzeugung gewesen, daß nicht zweierlei Systeme für Elementarschulen existiren dürften; den Armen dürfe nicht der Stempel des Proletariats schon in der Schule auf die Stirne gedrückt werden, man dürfe nicht unnützerweise große sociale Unterschiede dort hineintragen. Die Verhältnisse von Breslau, die hier Niemand kenne, seien für uns nicht maßgebend und am allerwenigsten könne Hr. Piwko die Mittelschule in Königsberg hier als Muster für uns hinstellen. Die Königsberger seien vor 2 Jahren, als sie dieselbe gründeten, hierhergekommen, um sich beim hiesigen Magistrat darüber zu informiren, wie dieselbe am besten einzurichten sei; die hiesige Mittelschule hätte dabei zum Muster gedient. Er habe nichts dagegen und würde es für sehr wünschenswerth halten, wenn alle Elementarschulen in dem Sinne des Piwko'schen Antrages erweitert würden; man möge sich aber wohl davor hüten, zweierlei Systeme von Elementarschulen einzurichten. In Betreff der angeführten Aeußerung der K. Regierung über unsere Elementarschulen habe Hr. Dr. Piwko versäumt hinzuzufügen, daß der Magistrat sofort nach Kenntnißnahme derselben gegen die Richtigkeit der darin ausgesprochenen Ansicht an der betr. Stelle remonstrirt habe und daß nach dieser Gegenvorstellung die K. Regierung in minder ungünstiger Weise sich rückgeäußert habe. Die Ansichten des Hrn. Piwko über die Elementarschulen seien, wie er wiederhole, nicht richtig; man müsse noch etwas warten, und werde gewiß Früchte ernten, es gehörten dazu keineswegs Generationen. Redner geht nunmehr auf die Frage ein, ob eine höhere Bürgerschule nothwendig sei und bejaht dieselbe. Es sei eine bekannte Thatsache, daß die meisten Schüer der höheren Schulen nur bis in die Secunda gehen, um die Qualification zum einjährigen Militairdienst sich zu erwerben, und er halte es für Pflicht der Commune, daß sie den Bürgern soviel wie möglich die Hand dazu biete, daß sie ihre Söhne die Vortheile des einjährigen Dienstes genießen lassen.

Man gewinne ihnen damit 2 Jahre ihres Lebens. Um die höheren Anstalten zu entlasten, müßten solche Schulen gegründet werden, die zugleich den Bürgern neben höherem Unterricht für ihre Kinder auch die Vortheile des einjährigen Dienstes gewährten. Die Mittelschulen müßten allerdings vorläufig fortbestehen, schon weil man den Platz für die Schüler gebrauche. Der Magistrat kämpfe nicht gegen die Mittelschulen, er sei nur principiell gegen zweierlei Elementarschulen. Es sei richtig, daß die höhere Bürgerschule einer Realschule erster Klasse ohne Prima entspreche; sie habe aber einen ganz anderen Lehrgang und schließe vollständig ab. Um die Beseitigung der Ueberfüllung der höhern Schulen herbeizuführen, wäre die Anordnung getroffen worden, daß die zweiten Sexta in jeder dieser Schule in Wegfall kämen; die für dieselben bestimmten Schüler fänden also in Zukunft keinen Platz mehr. Auf die Aeußerung des Hrn. Dr. Piwko, daß keine höheren Bürgerschulen in größeren Städten des preuß. Staates beständen, erwidere er, daß gegenwärtig deren 48 in Preußen vorhanden wären. — Hr. Rickert beantragt hierauf die Discussion auf mindestens 14 Tage zu vertagen, da es gewiß für Viele der Mitglieder erwünscht sein werde, über die heute eingegangenen neuen Anträge und die geltend gemachten Gesichtspunkte weitere Information einzuholen. Er halte überhaupt bei allen wichtigen Fragen eine solche vorläufige Discussion für zweckmäßig. Hr. Director Kirchner wünscht, daß die Vertagung statt auf 14 Tage auf 4 Wochen beschlossen werde. Die Versammlung beschließt die Vertagung der Debatte auf 4 Wochen. — Den Ausfall der Stadtrathswahlen haben wir bereits in der Morgennummer mitgetheilt.

Der Vorstand des hiesigen Allg. Gesellenvereins überreicht eine Abschrift einer Petition an den Magistrat dahin gehend, daß die Communalsteuer nicht wie bisher in halbjährlichen, sondern in vierteljährlichen Raten erhoben werde. Hr. Dr. Liévin ersucht die Versammlung, etwas näher auf diese Petition einzugehen; sie sei so wohl motivirt, daß man sie dem Magistrat zur Berücksichtigung überweisen könne. Hr. Oberbürgermeister v. Winter ist auch dafür, daß die Steuern in kleineren Raten erhoben werden; es müßten dann aber die Beamten wegen Vermehrung der Geschäfte ebenfalls vermehrt werden. Man möge die Angelegenheit so lange auf sich beruhen lassen, bis der Magistrat sich darüber entschieden habe, ob eine solche Beamtenvermehrung angängig sei. Hr. Dr. Liévin wollte mit seinem Antrage nur aussprechen, daß die Eingabe wegen ihrer ausnahmsweisen guten Motivirung besondere Anerkennung verdiene. Hr. Damme will den Magistrat ersuchen, sich über den beregten Gegenstand in einer besonderen Vorlage zu äußern, da es angemessen sei, denselben gründlich zu erörtern. Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. — Zur Herstellung einer sichern und bequemen Fußgänger- und Fahrpassage auf Lastadie ist die Regulirung und vornehmlich die Erweiterung der gedachten Straße, namentlich auf der Strecke von der Thornschen Gasse bis zu dem auf dem Petrikirchhof führenden Pumpengange, dringend erforderlich. Der Magistrat hat mit den HH. Fr. Heyn und Stadtrath Block ein Abkommen dahin getroffen, daß Ersterer das von seinem Terrain beanspruchte Terrainstück abtritt, den sein Holzfeld gegen die Straße abschließenden Zaun in die künftige Fluchtlinie zurückzieht und außerdem eine baare Abfindung von 125 Rt. an die Stadt zahlt, wenn letztere auf die ihr gegen den Besitzer des Holzfeldes zustehenden Rechte (u. A. die Befugniß, eine Straße durch das Holzfeld zu führen), verzichtet. Herr Block tritt dazu eine Parzelle gegen 185 Rt. Entschädigung ab. Die Versammlung ist mit dem Abkommen einverstanden. — Nachdem der Plan, für die hier einzurichtende allgemeine Wasserleitung das Wasser aus der untern Radaune zu entnehmen, aufgegeben war, hat Herr Kaufmann Glaubitz aus eigener Bewegung sich bereit erklärt, den mit ihm abgeschlossenen Vertrag über den Ankauf der Gischkauer Mühle aufzuheben. Diese Offerte konnte nur willkommen sein. Der neue Vertrag mit den Glaubitz'schen Eheleuten ist geschlossen und soll nunmehr von der Versammlung genehmigt werden. Magistrat kann nicht umhin, den uneigennützigen Sinn des Glaubitz'schen Ehepaars, welches sich im Interesse der Gemeinde aus freier Entschließung bereit erklärt hat, auf die Erfüllung der von der Stadt eingegangenen Verpflichtung verzichten zu wollen, ausdrücklich anzuerkennen. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung hierzu aus. —

(Schluß folgt.)

Elbing, 9. Sept. [Wegen der Nichtbestätigung des Dr. Jachmann] als unbesoldeten Stadtraths haben die Stadtverordneten beschlossen den Beschwerdeweg, einzuschlagen.

* [Der Landrath v. Saint-Paul] im Kreise Heiligenbeil hat, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbeten.

Vermischtes.

— [Von der Nordpolexpedition] sind neuerdings Briefe durch einen Walfischer (den Schraubendampfer „Jan Mayen") über Peterhead eingegangen. Der erste Officier Hildebrand schreibt von 81° N. und 5° 30' O. an Hrn. Dr. Breusing, daß die Expedition verschiedene Versuche sowohl bei Grönland als bei Gillisland gemacht habe, die Küste zu erreichen. In Spitzbergen sei man 36 Stunden am Lande gewesen. Die Versuche, nach Grönland zu gelangen, sollten jetzt, wo die Aussichten auf günstigen Erfolg besser geworden seien, erneuert werden. — Laut einem in Lloydsliste enthaltenen kurzen Berichte vom Capitän des „Jan Mayen" war die Expedition am 4. Juli an der Südspitze Spitzbergens gewesen, und hatte versucht an der Ostseite nordwärts zu kommen, konnte aber nicht weiter als bis 76° N. und 26° O. gelangen, da die starke Trift des Eises sie daran hinderte. (Wes.Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Effekten-Sozietät. Geschäftslos. Amerikaner 75 15/16, Creditactien 219⅞, Staatsbahn 261½, Lombarden 193½.

Wien, 8. Sept. [Privatverkehr.] Flau. Kredit-Actien 211, 50, Staatsbahn 251, 30, 1860er Loose 83, 70, 1864er Loose 95, 00, Galizier 211, 50, Lombarden 185, 70, Napoleons 9, 16.

Hamburg, 8. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen sehr stille. Weizen auf Termine matt. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 127½ Bancothaler Br., 127 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 122½ Br., 122 Gd., pr. Octbr.-Novbr. 119½ Br., 119 Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., pr. Septbr. Octbr. 93½ Br., 93 Gd., pr. Octbr.-Novbr. 92½ Br., 92 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl unverändert, loco 20¼, pr. Septbr.-Octbr. 20½, pr. April-Mai 21⅛. Spiritus pr. Septbr. zu 29½ gefordert, Käufer zurückhaltend. Kaffee ruhig. Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 8. Sept. Petroleum, Standard white, loco 6, pr. Octbr. 6⅛.

Amsterdam, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen auf Termine fest, pr. Octbr. 204, pr. März 197. Raps pr. Octbr. 59. — Wetter abkühlend.

London, 8. September. (Schlußcourse.) Consols 94. 1% Spanier 34¼. Italienische 5% Rente 51¾. Lombarden 16⅜. Mexicaner 15⅛. 5% Russen de 1822 88. 5% Russen de 1862 88½. Silber 60 3/16. Türkische Anleihe de 1865 39¼. 8% rumänische Anleihe 80¼. 6% Verein. St. pr. 1882 71⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¼. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 10½ a 10¾ Sch. Frankfurt 120¼. Wien 11 fl. 67½ Kr. Petersburg 31 15/16.

London, 7. Sept. Viehmarkt. Von Rindern waren 5750, von Schafen 25,390 St. am Markte. Handel in Rindern sehr schleppend, Preise eher flauer. Englische Zufuhren klein, fremde sehr groß, Schafhandel sehr schleppend. Englische Zufuhren groß. Preise für Rindvieh 3s. 4d. a 4s. 4d.

Liverpool, 8. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 10. August stand der Wechselcours auf London 18¾, und es waren seit letzter Post 4000 Sack Kaffee mit einem Preisrückgange von 300 Reis verkauft worden.

Liverpool, 8. Sept. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11, middling Amerikanische 10⅜, fair Dhollerah 8, middling fair Dhollerah 7⅞, good middling Dhollerah 7¼, fair Bengal 6⅛, new fair Oomra 7⅞, good fair Oomra 8¼, Pernam 10¾, Smyrna 8½, Egyptische 12. Ruhig, Preise nachgebend.

— 8. Sept. (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2500 Ballen.

Paris, 8. Sept. Schluß-Course. 3% Rente 70, 57½ — 70, 62½ — 70, 45 — 70, 55. Italienische 5% Rente 52, 50. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Act. 556, 25, Oesterr. ältere Prioritäten 260, 50. Oesterreichische neuere Prioritäten 259, 00. Credit-Mobilier-Actien 286, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 415, 00. Lombardische Prioritäten 219, 00. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81½. Wechselnotirung: London 25, 29. — Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94 gemeldet.

Paris, 8. Sept. Rüböl pr. Septbr 81, 50, pr. Novbr.-Decbr. 82, 00. Mehl pr. Septbr. 66, 25 pr. Novbr.-Decbr. 63, 00 unbelebt. Spiritus pr. Septbr. 73, 00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 8. Sept. Getreidemarkt. Weizen flau, 39½, Roggen sehr fest. — Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stille. Raffinirtes, Type weiß, loco 50½, pr. September 50½, pr. Octbr-Decbr. 50½.

Newyork, 7. Sept. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio 44⅜, Wechselscours a. London in Gold 109⅜, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 113⅞, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 111½, 10/40er Bonds 105, Illinois 144, Eriebahn 46⅜, Baumwolle, Middling Upland 29¼, Petroleum, raffinirt 32, Mais 1. 23, Mehl (extra state) 8. 10 — 8. 70. — Angekommen: Die Dampfer „Amerika", „City of London", „Colorado", „Moravian".

Berlin, 9. September. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min. Angekommen in Danzig 3½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs
Weizen, Sept. .	65	65½	3½% ostpr. Pfandb.	78 4/8	78 4/8
Roggen matt,			3½% westpr. do.	76⅛	76
Regulirungspreis	54¾	55⅞	4% do. do.	82 6/8	82⅞
Sept.	55	55⅛	Lombarden . . .	110	110 3/8
Frühjahr . . .	52	52¼	Lomb. Prior.-Ob.	219 4/8	220
Rüböl, Sept. . .	9⅓	9⅓	Oestr. Nation.-Anl.	55 1/8	55 2/8
Spiritus unverändert,			Oestr. Banknoten	89 2/8	89 1/8
Sept.	19 11/12	19⅚	Russ. Banknoten.	83 2/8	83 2/8
Frühjahr . . .	18¼	18¼	Amerikaner . . .	76⅛	76⅛
5% Pr. Anleihe .	103⅜	103 2/8	Ital. Rente . . .	52 3/8	52 4/8
4½% do.	95 6/8	95 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	108 2/8	108 2/8
Staatsschuldsch. .	82 6/8	83 2/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 4/8

Fondsbörse: matt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Septbr.

Weizen pr. 5100 ℔ fl. 542½—600.
Roggen pr. 4910 ℔, 124—133 ℔ fl. 387—408.
Gerste pr. 4320, kleine 111—114/5 ℔ fl. 345—360.
Hafer pr. 3000 ℔ fl. 216.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 435—444.
Rapps pr. 4320 ℔, fl. 525.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. September. [Bahnpreise.]
Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 125/128—130/132 — 134/136/138 ℔ von 88/90—92½/95—96/98/99 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 128—130—133 von 66—67—68 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen, 73—74 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, frische, kleine und große, 108/110—112/114/117 ℔ von 56/57—58/60 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer, frischer 35 Sgr. pr. 50 ℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W. — Weizenmarkt in fallender Tendenz bei einem Umsatz von 250 Last, außer für weißen Weizen kaufte man heute fl. 5 pr. Last billiger als gestern. Roth 132/3 ℔ fl. 535, 139/40 ℔ fl. 555, bunt 132 ℔ fl. 542½, 134 ℔. fl. 550, hellbunt 134, 135 ℔ fl. 560, fl. 570, hochbunt 134/5 ℔, 136 ℔. fl. 582½, fl. 585, extra fl. 595, weiß 134 ℔ fl. 580, fl. 590, fl. 595, extra fl. 600 pr. 5100 ℔. — Roggen unverändert, 124 ℔ fl. 387, 130 ℔ fl. 402, fl. 403, 130/1 ℔ fl. 405, 133 ℔ fl. 408 pr. 4910 ℔. Umsatz 40 Last. — Kleine Gerste 112 ℔ fl. 345, fl. 348 pr. 4320 ℔. — Hafer fl. 216 pr. 3000 ℔. — Weiße Erbsen fl. 435, fl. 438, fl. 440, fl. 441 pr. 5400 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

* Kartoffeln 1 Sgr. 9 Pf. pro Maß bezahlt.

Elbing, 8. Septbr. Witterung: warm. — Wind: Süden. — Bezahlt ist: Weizen hell 133 ℔ 96 Sgr. pr. Schfl., do. roth 134 ℔ 93⅞ Sgr. pr. Schfl. — Roggen 125/26—126/27 ℔ 66—67 Sgr. pr. Schfl. — Gerste große, weiße, sehr schöne 119 ℔ 63 Sgr. pr. Schfl., kleine 102—114 ℔ 53—60 Sgr. pr. Schfl. — Hafer nach Qualität 32—35 Sgr. pr. 50 Z.-℔. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 8. Septbr. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 95/105 Sgr. Br., 131 ℔ 96 Sgr. bez., 133 ℔ 100 Sgr. bez., 130/31 ℔ 94 Sgr. bez., 132 ℔ 90 Sgr. bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 90 bis 100 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 90 bis 98 Sgr. Br. — Roggen loco unverändert, pr. 80 ℔ Zollg. 60 bis 70 Sgr. Br., 126 ℔ 67 Sgr. bez., 127 ℔ 67¼ Sgr. bez., 128 ℔ 67½ Sgr. bez., 130/31 ℔ 68 Sgr. bez., pr. September-Octbr. pr. 80 ℔ Zollg. 66 Sgr. Br., 65 Sgr. Gd., pr. Frühjahr pr. 80 ℔ Zollg. 64½ Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 60 Sgr. Br., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 60 Sgr. Br., 55½/56/57 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 36/41 Sgr. Br., 37¾/38/39/39½ Sgr. bez., pr. Septbr.-Octbr. pr. 50 ℔ Zollg. 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., pr. Frühjahr pr. 50 ℔ Zollg. 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., pr. April-Mai pr. 50 ℔ Zollg. 39 Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 68/78 Sgr. Br., 75/76/76½ Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 70/95 Sgr. Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 70/78 Sgr. Br., 76/70 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 70/85 Sgr. Br. — Wicken pr. 90 ℔ Zollg. 70 bis 76 Sgr. Br., 70/74/74½/75 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 85 bis 95 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 75 bis 85 Sgr. Br., 73/80 Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 70 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- pr. 72 ℔ Zollg. 85 bis 92 Sgr. Br. — Tymotheum 5/8½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 72 Sgr. Br., 69 Sgr. Gd. — Spiritus-Bericht. pr. 8000 % Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, loco begehrt, Termine matt, loco ohne Faß 21 Rt. Br., 20⅔ Rt. Gd., pr. erste Hälfte September ohne Faß 20⅚ Rt. Br., 20½ Rt. Gd., pr. September ohne Faß 20⅔ Rt. Br., 20⅓ Rt. Gd., pr. October ohne Faß 19⅔ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., pr. November-December 18⅓ Rt. Br.

Im gestrigen Bericht muß es bei loco Spiritus nicht 20⅙ Rt. Br., sondern „21⅙ Rt. Br." heißen.

Berlin, 9. Septbr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 68—82 Thlr. nach Qualität, gelb märk. 75½ Thlr. bz., hochbunt poln. 77½ Thlr. bz., pr. 2000 ℔ pr. Sept.-Oct. 65½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 56 Thlr. bz., schwim. 84 ℔ 56 Thlr. bz., pr. Sept. 56⅛—55⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 44—54 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 32—34½ Thlr. nach Qualität, 32¾—33¼ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 58—72 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — Raps pr. 1800 ℔ 76—78 Thlr. — Rübsen Winter- 75—77 Thlr. — Rüböl loco pr. 100 ℔ o. F. 9 5/12 Thlr. bz. — Leinöl loco 12 Thlr. B. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 20⅞—⅝ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5¼—5 Thlr., Nr. 0 u. 1 5—4¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4½—4 Thlr., Nr. 0 u. 1 4—3¾ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Sept. 4 1/12 1/24 Thlr. bz. u. B. 4 G., Septbr.-Octbr. 4 Thlr. bz. u. B. 3 23/24 G., Oct.-Nov. 3 11/12 Thlr. B. ⅞ G., Nov.-Decbr. 3 19/24 Thlr. bz. B. u. G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Thlr., Sept.-Octbr. 7 Thlr. B., Octbr.-Nov. 7 1/12 B., Nov.-Decbr. 7⅙ Thlr. B.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. September 1868. Wind: S.

Angekommen: Steinort, Emilie, Newcastle, Kohlen. — Petersen, Skirner, Stavanger; Humphrey, Morning Star, Fraserburgh; Berentsen, Rivalen, Pillau; sämmtlich mit Heringe. — Backs, Heinr. Sibrandt, Rostock; Drent, Tjapke Schuringa, Königsberg; Bakker, Tetis, Königsberg; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Hockstra, Agathe Ebellina, Leer; Orth, Reinhold, Kiel; Brunckhorst, Elise, Bremen; Raugd, Australia, Copenhagen; Svendsen, Amphion, Randers; Kagelmacher, Maria, Kiel; Strammitz, Bernhard, Paimboeuf; sämmtlich mit Holz. — Jacobsen, Hannah, Norwegen; Jacobsen, Martha Levane, Norwegen; beide mit Getreide.

Den 9. September. Wind: NNW.

Angekommen: Möller, Antina, Newcastle; Güter. — Petersen, Max u. Wilhelm, Rügen; Kreide.

Gesegelt: Block, Der Preuße, Paimboeuf; Waterborg, Karsine Hermine, Leer; beide mit Holz. — Kromann, Anna Catharina, Christiania; Straud, Lamertine Emilie, Rendsburg; Minto, Garrison (SD.), London; sämmtliche mit Getreide.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 8 Septbr. 1868. — Wasserstand: — 3 Zoll.
Windstille. — Wetter: sehr schön und warm.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
Dierasch, Tegert, Plock, Danzig,	15	—	Weiz.
Carl Kolbe, Neumark und Oberfeld, do., Berlin,	20	50	Rübs.
Wilh. Kolbe, Mejerczyk, do., do.,	13	45	Rogg.
Saß, Vogel, do., Danzig, Goldschmidts S.,	16	—	Rübs.
Kollmann, Lesser Levy, Wloclawek do., dies.,	15	—	Rogg.
Hensel, Peretz, Nieszawa, do., dies., 10. 30 Weiz.,	3	38	Rübs.
Projahn, Krause, do., do., Mix,	14	6	Weiz.
Ferd. Huhn, Cohn, Wloclawek, do., Normann,	15	—	Weiz.

Wilh. Huhn, ders., do., do., ders., 16. 30 Rogg., 25 Ctr. Pech.
Liedke, Wiens, Dembe, Mewe, 240 Klafter Brennh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	339,65	+ 21,4	Südlich, flau, hell und diesig.
9	8	339,80	+ 14,2	ONO., frisch, hell und bewölkt.
	12	340,85	+ 10,5	NO., frisch, hell und bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 8. Sept.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 1/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	32¼ B
Amsterdam-Rotterd.	5⅓	4	100¼ bz
Bergisch-Märk. A.	7⅓	4	133¼ bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	192 bz
Berlin-Hamburg	9½	4	169 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	189¼ bz
Berlin-Stettin	8	4	131¾ bz
Böhm. Westbahn	5	5	69¼ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	117¼ bz
Brieg-Neisse	5 7/12	4	99 bz
Cöln-Minden	8 11/20	4	126¾ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	116¾-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	113-112-½ bz
do. do.	5	5	113-112-½ bz
Ludwigsh.-Berbach	9⅖	4	158½ G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	160 bz u G
Magdeburg-Leipzig	18	4	219½ bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	134¾ bz
Mecklenburger	2½	4	78-½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	88 B
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	81-82 bz
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅔	3½	182 bz
do. Litt. B.	13⅔	3½	— —
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	149½-¼-⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	80⅖ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	73¾ bz
Rheinische	7½	4	117¼ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28¾ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	83½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ G
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	110½-¼-⅜ bz
Thüringer	8½	4	139 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅛	4	158½ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	119¾ G
Danzig	5½	4	108¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	117½ bz
Königsberg	6 1/10	4	111 G
Magdeburg	4	4	94 B
Oesterreich. Credit.	7⅗	5	94¼ bz
Posen	5⅗	4	100 G
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	154 G
Pomm. R. Privatbank	4½	4	87 G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	96⅝ G
Staatsanl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1867	4½	95¾ bz
do. 50/52	4	88½ bz u B
do. 1853	4	88½ bz u B
Staats-Schulds.	3½	83¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¾ bz u G
Kur- u. N. Schld.	3½	81¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅛ bz
do. do.	4½	96¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77⅛ bz
do. neue	4	85⅛ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78½ G
do. "	4	85⅛ G
Pommersche "	3½	75⅝ bz
do. "	4	84¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85 bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. "	3½	76¼ B
do. neue "	4	82⅞ bz
do. neueste "	4	91 bz
do. do. "	4½	91 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90⅞ G
Posensche "	4	88⅜ B
Preußische "	4	88⅝ G
Schlesische "	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	30 B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	— —
Schwedische Loose	—	10⅝ B
Oesterr. Metall.	5	52 bz
do. Nat.-Anl.	5	55¼ bz
do. 1854r Loose	4	68½ G
do. Creditloose	—	82 bz
do. 1860r Loose	5	74⅜ bz
do. 1864r Loose	—	56¾ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	88½ G
do. do. 1862	5	87⅞ bz
do. engl. Stck. 1864	5	92 bz
do. holl. do.	5	89¼ B
do. engl. Anleihe	3	54¾ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	115¼ bz
do. do. 1866r	5	115 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70 G
do. 6. do.	5	79⅜ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67¾ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	65¾ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	56½-⅜ bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	91½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97⅝ G
Amerik. rückz. 1882	6	76⅛ bz

Wechsel-Cours vom 8. Sept.

Amsterdam kurz	2½	143⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	142⅝ bz
Hamburg kurz	2½	150¾ bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2	6 24½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 Mon.	4	88½ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	6½	92½ bz
do. 3 Mon.	6½	91¾ bz
Warschau 8 Tage	6	83⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	111½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99 9/10 G	Napl. 5 12⅚ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111⅞ bz
Oesterr. W. 89¼ bz	Svgs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 10¾ G
Russ. do. 83¼ bz	Gld. ℔ 466 G
Dollars 1 12⅝ bz	Silb. 29 25 G

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Pr. Court. (200)

Reserven Ende 1867 . . . . Thlr. 2,586,769.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1867 bezahlte
Versicherungs-Summen . . . . „ 2,047,180.
Versichertes Capital Ende Juni 1868 . . . . . „ 46,082,077.
Jahres-Einnahme . . . . „ 1,467,738.
Im Monat August sind eingegangen:
2806 Anträge auf . . . . „ 1,335,773.

Mässige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch das unterzeichnete Bureau der Gesellschaft.

Das Bureau der „Germania“,
Samuel Mendelsohn.

Die heute Vormittag 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna**, geb. **Schnarcke**, von einem gesunden Knaben zeigt hiermit ergebenst an (287)
Rud. Schaepe.
Danzig, den 9. September 1868.

Heute gegen Abend wurde meine liebe Frau **Amande, geb. Viereck**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. (256)
Berent, den 8. September 1868.
Hinterlach,
Königl. Kreis-Kassen-Rendant.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Herrn Kaufmann **Adolph Claassen** in Tiegenhof, beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. (282)
Elbing, den 7. September 1868.
Rob. Stobbe und Frau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Herhudt** aus Danzig beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Maria Hintzmann Wwe.,
geb. **Weppler.**
Cüstrin, den 5. September 1868.

Den am 8. d. M. erfolgten plötzlichen Tod des Rittergutsbesitzers **C. Edelbüttel** auf Entzow im 66. Lebensjahre zeigen tief betrübt an (275)
die Hinterbliebenen.

Holz-Auction
zu Kl. Plehnendorf (am Siegeskranz).

Freitag, den 11. September 1868, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause in „Siegeskranz“ für Rechnung wen es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
circa 700 Stück fichtene Mauerlatten, 6 bis 7zöllig und 36 bis 40 Fuß lang,
75 Stück tannene Brackbalken, Durchschnitt 18 Zoll und von verschiedenen Längen,
außerdem eine Grützmühle und 15 Köpfe Grummet.
Der Zahlungstermin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.
Joh. Jac. Wagner,
(9984) Auctions-Commissarius.

Holz-Auction
am Ganskruge.

Donnerstag, den 17. September 1868, Vormittags 11 Uhr, werde ich aus der Kaufmann Hahn'schen Concursmasse die unter Aufsicht des Holzcapitain Hrn. Fischbeck am Sandhaken in der Weichsel lagernde
2970 Stück fichtene Balken,
424 „ „ do.,
206 „ „ do. 11zöllig,
82 „ „ Mauerlatten 9 u. 10zöllig,
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Versammlungsort bei Herrn Fischbeck an der Weichsel.
Joh. Jac. Wagner,
(257) Auctions-Commissarius.

Douche-, Dampf- und alle Arten Warmbäder

mit neuer Douche-Einrichtung, auch mit Zusatz von frischem Kiefernadel-Extract, sowie Kur-, Sitz- und Hausbäder empfiehlt **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Vielfach prämiirte (261)
Lairitz'sche Waldwoll-, Gicht- u. Rheumatismen-Watte,

vielhundertfältig bewährt, von 3 Sgr. ab, frisches Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seife, ferner:

zuletzt in Paris prämiirte

Unterkleider, als: Jacken, Hosen, Ellenzeuge, Strümpfe, Strickgarne, Leibbinden, Brust-, Rücken- und Kniewärmer, sowie Waldwolle zum Polstern empfehlen laut ärztlicher Gutachten und Zeugnisse
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Gr. 34. **F. R. Kowalki,** Langebrücke am Frauenthor.

Ackerland-Verpachtung
zu Zigankenberg.

Freitag, den 18. September 1868, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage des Hofbesitzers Herrn Wicht zu Zigankenberg auf 6 hintereinander folgende Jahre folgende Parzellen Ackerland vom 1. October 1868 bis 1. October 1874 an den Meistbietenden verpachten, und zwar:
1. Parzelle ca. 12 Morg., 2. Parzelle 16 Morg., 3. Parzelle 15½ Morg., 4. Parzelle 20 Morg., 5. Parzelle 26 Morg., 6. Parzelle 27 Morg., mit Rübsen bestellt, 7. Parzelle 37 Morg.
Das Land ist zum Theil sämmtlich gut gedüngt und in bester Cultur.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können die abgesteckten Parzellen vor dem Termin in Augenschein genommen werden; auch ist Herr Wicht bereit, jedem Pächter darüber Auskunft zu geben.
Joh. Jac. Wagner,
(268) Auctions-Commissarius.

So eben traf in unterzeichneter Buch-Handlung ein:
Handbuch für den deutschen Zollverein. 2. Theil, enthaltend die aus der ersten **Session des Zollparlaments hervorgegangenen Gesetze und Verträge nebst dem neuen Zollvereinstarif von E. Sartorius.** Cart. 15 Sgr.
Dieser Theil enthält den Zolltarif für Oesterreich und den vom 1. Juni 1868 ab gültigen Vereins-Zolltarif. (270)

Ferner ist von demselben Verfasser erschienen:
Handbuch für den Zollverein. Theil I. Cart. 22½ Sgr.
Die Tabaks-, Bier-, Branntwein-, Zucker- und Salzsteuergesetzgebung im Zoll-Verein. Nebst Vergleichen mit andern Ländern. Brosch. 10 Sgr.
Danzig. L. Saunier'sche Buchhdl.
A. Scheinert.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Constantin Ziemssen,
Danzig, Langgasse No. 55,
empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Benutzung. **Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen können mit jedem Tage beginnen.** (244)
Cataloge I. 8 Sgr., II. 5 Sgr., käuflich.

Reuter's Werke

sind stets in grosser Anzahl vorräthig in der
L. Saunier'schen Buchh. **A. Scheinert**
in Danzig, Langgasse No. 20. (269)

Den Empfang meiner
Modelle
für die Herbst-Saison zeige ergebenst an. (263)
Auguste Zimmermann.

Beste grobe Kaminkohlen
offeriren zu billigem Preise ex Schiff
(224) **Gebr. Riemeck,**
Burgstraße No. 15.

Kaiserweizen zur Saat,
neue Saat, à Scheffel 4 Rt., ist zu verkaufen Domaine Rathstube bei Dirschau. (195)
H. Gerschow.

Ein elegantes Repositorium steht billig zum Verkauf Gerbergasse No. 4. (276)

Ueber Guts-Verkäufe
in jeder Größe ertheilt Auskunft **Robert Jacobi** in Bromberg, Bahnhofsstr. No. 21, General-Agent der Impériale. (172)

Geld auf Wechsel
vergiebt **P. Pianowski,** Poggenpfuhl No. 22.

Für mein Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. (274)
Ludwig Flemming,
Danzig.

Ein cautionsfähiger Disponent für ein Material-Waaren- und Schank-Geschäft wird zum 1. October cr. gesucht.
Näheres Rambaum No. 4. (268)

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet
ist Altstädtischen Graben No. 7/10, parterre, von sofort oder zum 1. October zu vermiethen. (264)

Im
Metamorphosen-Theater
am Dominikanerplatz werden die Vorstellungen bis auf Weiteres allabendlich fortgesetzt. Anfang ½8 Uhr. Alles Uebrige enthalten die Zettel. (255)
Mechanicus Grimmer sen.

!!Für Fußpatienten!!

Ganz besonders empfehle ich mich nagelkranken Patienten, welchen mit gewohnter Leichtigkeit vermittelst meiner nur mir bekannten Tinctur jeder, wenn auch schon ganz durchgewachsener Nagel (ohne den Patienten zu chloroformiren) schmerzlos operirt wird. Warzenleidende befreie ich von ihrem Uebel in 1 bis 3 Tagen. (285)
Adolph Büchner,
pract. Hühneraugen- und Nagel-Operateur, Schmiedegasse No. 15, am Holzmarkt.

1 freundl. möbl. Vorstube,
parterre, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen Scheibenrittergasse No. 9.

Vorzügliches Lager-Bier,
sowie stets eine reichhaltige Speisekarte, wovon auch halbe Portionen verabreicht werden,
empfiehlt zur gefälligen Beachtung
C. H. Kiesau, Hundeg. 119.

Verein junger Kaufleute.
Das zu Sonnabend, d. 12. d. M., in Aussicht genommene Concert findet nicht statt.
Anfangs October a. c. beginnt für die Mitglieder des Vereins ein neuer Cursus in der Stenographie; diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, belieben sich schleunigst beim Vorstand zu melden. (249)
Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.
Donnerstag, 10. September,
zum Abschiedsbenefiz f. Frl. Weykopf:
Grosse Vorstellung u. Concert.
Auftreten der Braatz'schen Gesellschaft und sämmtlicher engagirten Künstler.
Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich, **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**

Victoria-Theater.
Donnerstag, 10. Sept. **Das Gänschen von Buchenau,** Lustspiel in 1 Act. **Die schöne Müllerin,** Lustspiel in 1 Act. **Herrmann und Dorothea,** Liederspiel in 1 Act.

Die in der heutigen Morgen-Zeitung enthaltene Annonce, das Otto'sche Concert in Brösen betreffend, veranlaßt die unterzeichneten Brösener Kurgäste zu folgender Erklärung: „Es ist unwahr, daß in dem gedachten Concerte irgend eine Dame wegen ihrer Heiterkeit durch einen Kellner zur Ruhe gewiesen worden sei“. Dagegen sind die Unterzeichneten durch die Leistungen des Hrn. Otto allerdings in die größeste Heiterkeit versetzt worden, und so viel ihnen bekannt, ist diese Stimmung auch die allgemeine gewesen. Nur die Rücksicht auf die bei dem Concerte mitwirkenden Dilettantinnen und deren Leistungen haben die Anwesenden bestimmt, dem Concerte bis zum Schlusse beizuwohnen. (262)
Brösen, den 8. September 1868.
Cuno. M. Davidsohn. Gustav Joel. Otto Johst. B. Korn. J. Momber. J. Sandmann. Aug. Zimmermann. Carl H. Zimmermann.

Eine goldene Broche (Weintraube) ist gestern Abend verloren worden. Gefälligst in der Expedition d. Ztg. gegen Belohnung abzugeben.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.